



Was können die Wissenschaften in der Kirche ausrichten und die Kirche an der Hochschule?

Thesen zum Kamingsgespräch bei der Landesbischöfin der EKM, Ilse Junkermann, in Magdeburg am
09.12.2010

A) ZUM BEITRAG DER KIRCHE FÜR WISSENSCHAFT UND HOCHSCHULE

1. „Aus evangelischer Perspektive gehört zum Verständnis der Wissenschaft in erster Linie ihr Wahrheitsbezug unter ausdrücklicher Anerkennung ihrer methodischen wie disziplinären *Eigenständigkeit*.“¹
2. „Die Anerkennung dieser Freiheitsdimension impliziert nicht eine Immunisierung der Wissenschaft gegen eine von außen kommende Kritik ihrer Methoden, ihrer Gegenstände oder ihrer Ergebnisse.“² Angesichts ihrer Risikopotentiale und ihrer sozialen Bedeutung ist die Wissenschaft vielmehr in eine gesamtgesellschaftliche Verantwortung eingebunden.
3. Die Kirche ist mit ihrem spezifischen Beitrag *eine* Vertreterin der Gesellschaft im Gegenüber zu Forschung und Lehre, die dazu beiträgt, dass die Wissenschaft diese Verantwortung im Dialog wahrnehmen kann.
4. Der spezifische Beitrag der Kirche gegenüber Forschung und Lehre kann beispielsweise sein:
 - 4.1. Die Förderung des Dialogs der Wissenschaften mit der Gesamtgesellschaft durch das Aufwerfen von Fragen, die sich vom Evangelium her stellen.
 - 4.2. Die Förderung des interdisziplinären Dialogs unter den Wissenschaften, z. B. in der Auseinandersetzung einzelner Fachwissenschaften mit Theologie, Philosophie und Ethik.
 - 4.3. Die Förderung ganzheitlicher Bildung an der Hochschule. Diese wird verstanden als „Zusammenhang von Lernen, Wissen, Können, Wertebewusstsein, Haltungen (Einstellungen) und Handlungsfähigkeit im Horizont sinnstiftender Deutungen“³.
5. Darüber hinaus stellt die Kirche professionelle Ansprechpartner/innen für die persönliche Beratung von Studierenden und Forschenden zur Verfügung.

¹ Den Bildungsauftrag wahrnehmen. Evangelische Perspektiven zur Situation der Hochschulen in Deutschland. Ein Votum des Evangelischen Hochschulbeirats der Evangelischen Kirche in Deutschland. EKD-Texte 105, September 2009, S. 9.

² Ebd.

³ Maße des Menschlichen. Evangelische Perspektiven zur Bildung in der Wissens- und Lerngesellschaft. Eine Denkschrift des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland. Gütersloh 2003, S. 66.

B) ZUM BEITRAG DER WISSENSCHAFT FÜR DIE KIRCHE

6. Die Kirche als soziales System und Institution braucht die Erkenntnisse der Wissenschaft wie alle anderen Akteure in der Gesellschaft. Seit jeher ist die Wissenschaft ein wichtiges Korrektiv für die Kirche.
7. Die wissenschaftliche Theologie ist eine der entscheidenden Grundlagen kirchlicher Verkündigung. Daneben basieren Verkündigung und kirchliches Leben in umfassendem Maße auf den Erkenntnissen vor allem der Humanwissenschaft.
8. In ihrer Bildungstätigkeit muss es kirchlichen Akteuren auch um die Integration natur- und technikwissenschaftlicher Aspekte gehen. Hier besteht kontinuierlich Beratungsbedarf, den „die Kirche“ bei „ihren“ Wissenschaftler/innen abdecken kann.
9. Der Dialog von Kirche und Wissenschaft impliziert, dass christliche Wissenschaftler/innen
 - sich an der Hochschule *auch* als Vertreter/innen der Kirche verstehen und
 - sich in der Kirche als Wissenschaftler/innen mit ihren Sichtweisen einbringen und als solche ernst genommen werden.
10. Junge Menschen in der Entwicklung ihrer intellektuellen und analytischen Fähigkeiten geraten nicht selten in eine Krise ihrer bisherigen Glaubensüberzeugungen. In der Entscheidung zwischen
 - Aufgeben des Glaubens und Abwendung von der Kirche
 - Abspaltung ihrer Glaubensüberzeugungen von ihrer Intellektualität und
 - Integration von Glauben und intellektuellem Denkensind christliche Wissenschaftler/innen als Vorbilder integrierten Glaubens und einer entsprechenden Spiritualität gefragt.